

Bernsteinsack, überstreicht damit die Sohlen, bis nichts mehr einziehen will; hält es dann über gelindes Kohlenfeuer und läßt es trocknen. Alsdann wird man finden, daß die Sohle aufs Neue in sich zieht. Man wiederholt das Ueberstreichen und Eintrocknen, bis man sieht, daß gar nichts mehr einzieht. Am andern Tage wird alles eingetrocknet seyn, und man kann die Schuhe oder Stiefeln anziehen.

Durch beide Mittel soll die Sohle eine solche Härte und Dichtigkeit gewinnen, daß sie auch bei täglichem Gebrauche und der schlechtesten Witterung länger als zwei bis drei der besten Sohlen aushält. Zugleich läßt sie keine Feuchtigkeit durchdringen. Will man sie aber noch dauerhafter machen, so bediene man sich noch der

dritten Art. Nachdem man nach der ersten oder zweiten Art so viel Firniß hat einziehen lassen, daß es nichts mehr annehmen will, streue man trocknen, nicht zu feinen Sand auf den letzten nicht ganz trockenen Firniß, schlage denselben mit einem Hammer so viel möglich in die Sohle hinein, überstreiche diese abermals mit Firniß, streue wieder Sand darauf, lasse es austrocknen und schlage den Sand wieder hinein. Hiermit fahre man etliche Mal fort, bis man eine feste Sandkruste wie ein Federmesserrücken dick erhält. Diese überstreiche man zuletzt etliche Mal mit dem Firnisse und lasse es an der Luft oder in mäßiger Wärme gehörig austrocknen.

Hat die Sohle Politur von dem Schuster erhalten, so muß man diese vorher mit einer Feile oder feinen Raspel abnehmen; und überhaupt muß die Sohle trocken seyn. Es schadet gar nicht, wenn die Sohle von schlechtem Leder ist; sie nimmt im Gegentheil dann nur desto mehr Firniß an.